

## Inhaltszusammenfassung von Patrik Süskinds Roman *Das Parfum* (erschienen 1985)

Die Handlung beginnt mit der Geburt des Protagonisten am 17. Juli 1738 in Paris. Seine Mutter, eine Fischhändlerin, setzt alles daran, ihn sterben zu lassen. Zufällig wird der Säugling aber gefunden, die Mutter wegen versuchtem Mord an dem Kind kurz darauf hingerichtet. Nachdem der Säugling von mehreren Ammen abgewiesen wird – er sei zu gierig – landet er kurzzeitig bei Pater Terrier in einem Kloster, der ihn auf den Namen **Jean-Baptiste Grenouille** tauft. Nachdem der Pater erkennt, dass das Kind nicht riecht, wird es auch ihm unheimlich und er „entsorgt“ es bei einer Amme Jeanne Bussie, die keinen Geruchssinn hat. Unter emotionaler Kälte aufwachsend, wird Jean-Baptiste von den Mitzöglingen zum Außenseiter gemacht. Trotz mehrfacher Versuche, den gehassten Jean-Baptiste umzubringen, überlebt er zwar Krankheit und Mordanschläge, aber kann weder die menschliche Sprache noch Grundzüge menschlichen Verhaltens. Statt dessen entwickelt er einen sehr leistungsstarken Geruchssinn, der ihm sozusagen „zum ersten Sinn“ wird. Mit acht Jahren wird er dem ausbeuterischen Pariser Gerber Grimal überlassen, für den Jean-Baptiste ein hervorragender Arbeiter wird (zumal er die Gerber-Infektion Milzbrand überlebt). Nach und nach nutzt Jean-Baptiste seine Freiräume, um in Paris auf Geruchs-Expeditionen zu gehen. Auf einem dieser Rundgänge, am 1. September 1753, entdeckt er eine wunderschöne „Duftspur“, die ihn zu einem Mädchen führt. Völlig berauscht von der Note tötet er das Mädchen kaltblütig, um ihren Duft zu besitzen, der ihm als die Spitze aller Düfte gilt. Der Duft vergeht - sein Plan entsteht, diesen Duft synthetisch herzustellen. Dies ist sein erster Mord, Grenouille wird allerdings nicht überführt. Später ergibt sich eine weitere, einschneidende Tatsache: als Bote wird er mit einer Lieferung Leder zum Parfumeur Baldini geschickt, dessen Geschäft eher schlecht läuft und unter der Konkurrenz anderer Parfumeure leidet. Baldini entdeckt Jean-Baptistes unglaubliche Begabungen und kauft dem Gerber den jungen Mann ab. Mit der Hilfe von ihm gelangt es Baldini, zum führenden Parfumeur von Paris zu werden und Jean-Baptiste erlernt wichtige Grundlagen der synthetischen Duftherstellung. Nach dem Erwerb des Gesellenbriefes begibt sich Jean-Baptiste Grenouille auf den Weg nach Grasse, um seine Technik noch weiter zu verbessern. Unterwegs ergibt sich allerdings ein merkwürdiges Erlebnis: Grenouille beginnt, den menschlichen Geruch zu hassen und zieht sich in einen verlassenen Ort – eine dunkle Höhle – zurück. Für sieben Jahre ernährt er sich wie ein Tier, allein seine in der Erinnerung gespeicherten Düfte wirken wie eine Droge. Nur ein Zufall beendet dieses Leben. Er entdeckt die Tatsache, die vor ihm schon der Pater Terrier herausgefunden hat: Er selber – Jean-Baptiste Grenouille - ist geruchlos. Er verlässt seine Höhle, wird in seinem tierischen Zustand zur Sensation und der Wissenschaftler Marquis de la Taillade-Espinasse benutzt ihn als den Beweis für seine These, dass die Nähe zu angeblich schädlichen Gasen der Erde (in seiner Existenz in der Höhle) die Entartung seiner Kreatur veranlasst hat. Als Gegenbeweis „heilt“ der Wissenschaftler den ehemaligen „Wilden“ und macht ihn zum Kulturmensch. Während dessen beginnt Grenouille, sich die Hülle eines künstlichen Menschenduftes zu geben, der der eigentliche Grund ist, warum ihn – den Außenseiter – plötzlich alle Menschen lieben. Grenouille verfeinert seinen synthetischen Duft so weit, dass seine Mitmenschen – ohne sich dessen bewusst zu sein – von ihm emotional manipuliert werden können. Durch diese Erfahrung bestärkt, fasst Jean-Baptiste Grenouille den Entschluss, **das Parfum** (Titel) zu kreieren, dass ihn zum allmächtigen Herrscher macht. Er begibt sich abermals nach Grasse, um mehr über Parfümierungstechniken zu lernen. Und wie in Paris trifft er auf den Duft eines Mädchens. Er entschliesst sich, sie nicht zu töten, sondern zwei Jahre zu warten, weil sich der Duft ihres Körpers dann auf dem Höhepunkt der Unwiderstehlichkeit befindet. Er bereitet in der Schule von Madame Arnulfi eine Technik vor, die Fette als Aromaträger benutzt und bestimmte Destillationsmechanismen weiterentwickelt – allein nur, um sie für den Tag einzusetzen, wenn er dem Mädchen den

unwiderstehlichen Duft „entreißen“ wird. Um genügend „Grundlagen“ zu haben für den Geruch des Mädchens, tötet er 24 Mädchen in der Umgebung und löst eine Panik aus, die zu Verdächtigungen und Hetzjagden führt. Die Bevölkerung beruhigt sich, als nach einem Bittgottesdienst die Mordserie abbricht. Grenouille besitzt die Aromata der Opfer, nur das des Mädchens (Laure Richis) fehlt ihm. Aus einer Vorahnung, seine Tochter könnte das nächste Opfer werden, flieht ihr Vater mit ihr aus der Stadt. Jean-Baptiste Grenouille bemerkt dies – wieder über seinen Geruchssinn – unmittelbar und verfolgt sein Opfer. Bei einer passenden Gelegenheit tötet er Laure, entzieht den Duft und kehrt nach Grasse zurück. Ihr Vater bleibt am Ort des Verbrechens zurück. Doch kurz darauf wird der Mörder gestellt und verhaftet. Er wird vor Gericht gestellt, gesteht die Taten – ohne das Motiv zu veröffentlichen – und wird zu einem besonders grausamen Tod verurteilt. Die ganze Stadt möchte sich aus verständlichen Gründen Genugtuung verschaffen und die Hinrichtung gerät zum Massenspektakel. Im Moment vorher verspritzt Grenouille einige Tropfen seines Duftflakons und was als Hinrichtung geplant war, gerät zur großen Orgie, an der einzig der Schöpfer des Parfums nicht teilnimmt. Als selbst der Vater des letzten Opfers, Richis, ihm statt Vergeltung die Bitte vorträgt, sein Adoptivsohn zu werden, begreift Grenouille die Tragweite seiner Fähigkeiten. Der Massenmörder verlässt Grasse in Richtung Paris, begibt sich zum Ort seiner Geburt und setzt dort am 28. Juni 1767 ein letztes Fanal: Er nimmt sämtliches Parfum, was er noch besitzt, übergießt sich damit auf einem öffentlichen Platz und wird von der gierigen Volksmasse lebendig zerissen und aufgefressen. Der Kannibalismus erschreckt die versammelten Mörder, Huren und Diebe – aber der Schlusssatz deutet diese Katastrophe anders: „Sie hatten zum ersten Mal etwas aus Liebe getan.“